

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

21.3.1906 (No. 97)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. März.

№ 97.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1906.
Einzugsgebühr: die gespaltenen Zeilen ober deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. März d. J. wurde Güterexpeditor Gottlieb Pfeiffer in Baden nach Konstanz und Betriebssekretär Heinrich Geiger in Mannheim nach Offenburg versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Flottenfragen.

Der russische Flottenplan.

Gigantisch sind die Maßnahmen zu nennen, mit welchen Rußland die durch den Verlust seiner Flotte zwingend notwendig gewordene Reorganisation seiner Seestreitkräfte in Angriff nimmt. Das vom Zaren jüngst genehmigte Schiffsbauprogramm verteilt sich auf neun Jahre, läuft somit Ende 1914 ab und soll Rußland innerhalb dieser Zeit folgenden Schiffszuwachs vermitteln:

A. Für die baltische Flotte: Neun Turmschiffe von je 16 000 bis 17 000 Tonnen Deplacement, mit je 4 schweren, 14 mittleren und 56 Schnellfeuergeschützen, gepanzert mit 230 Millimeter Nickelstahl, 18,5 Seemeilen per Stunde laufend; vier Kreuzer erster Klasse von je 12 000 Tonnen, mit 135 Millimeter starkem Gürtel und Zentralbatteriepanzer, 16 Stück 20-Zentimeter- und 40 Stück Schnellfeuergeschütze führend, welche Armierung durch den Entfall der schweren Turmgeschütze ein schiffsbauliches Novum darstellt; achtzehn Torpedobootzerstörer zu 350 bis 400 Tonnen; achtzehn Hochseetorpedoboote zu 250 bis 300 Tonnen; ein Minen-transportschiff (Typ „Zenisei“) und zehn Unterseeboote.

B. Für die Schwarze Meerflotte: Drei Estaderepanzerer von 12 500 Tonnen als Ersatz für die veralteten Turmschiffe „Sinope“, „Katerina II.“ und „Cesna“, die aus den Baujahren 1886 und 1887 stammen, armiert und gepanzert wie die anderen modernen Panzerschiffe der Pontusflotte mit je 4 Stück 30,5-Zentimeter-, 4 Stück 20-Zentimeter-, 12 Stück 15-Zentimeter-, 32 Kleinкалибров Schnellfeuergeschützen, 229 Millimeter Panzer, 16 Meilen Maximalleistung; sieben Kreuzer erster Klasse von je 12 750 Tonnen; vier Kreuzer zweiter Klasse, Typ „Kagal“ und „Oratow“, bisher erste Klasse genannt, mit je 6700 Tonnen Deplacement und je 24 bis 22 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit; acht und zwanzig Torpedobootzerstörer des Typs „Pioneri“ zu 350 Tonnen und 26 Seemeilen stündlicher Fahrgeschwindigkeit.

C. Für Sibirien: Sechs Küstenkanonenboote von 800 bis 1000 Tonnen, armiert mit einem schweren, zwei mittleren und 12 leichten Geschützen, 14 Seemeilen laufend; neun Flusskanonenboote für die nordibirischen Ströme von 250 Tonnen jedes; ein Kanonenboot als Stationär für den Perzischen Golf.

Die Addition dieser Schiffsprojekte ergibt 12 Schlachtschiffe, 15 Kreuzer, 46 Torpedobootzerstörer, 18 Hochseetorpedoboote, 10 Unterseeboote, 7 Kanonenboote, 9 Monitore und 1 Minenleger: Totale 118 Fahrzeuge!

Die mit 380 Millionen Rubel ausgeworfenen Baukosten werden dem alljährlichen Flottenverordnungsplan von 117 Millionen Rubel in neun Jahresraten à 42,2 Millionen Rubel zugeschlagen werden, so daß das jährliche Marinebudget der Jahre 1906 bis inklusive 1914 auf 159,2 Millionen Rubel anwachsen wird. In diesen Summen sind auch die zum Ausbau der Marinearsenale und Werften erforderlichen Kredite mit inbegriffen.

Da die russischen Schiffsbauetablissements nicht imstande sein werden, nebst der Fertigstellung der im Bau begriffenen Schlachtschiffe „Imperator Pawel I.“ und „Andrej Perowpanji“, „Soanin Platoski“ und „Gostafij“, die in obiger Zusammenstellung nicht einbezogen sind, die gesamten Schiffsbestellungen in die eigene Regie zu übernehmen, so rechnen die ausländischen Werften mit Bestimmtheit auf entsprechende Beschäftigung. Bis jetzt sind Unterhandlungen mit der für Rußland seit Jahren tätigen französischen Gesellschaft der „Forges et Chantiers de la Seyne“, die schon den „Cesarewitsch“ baute, und mit der amerikanischen „Bethlehemgesellschaft“ angebahnt worden. In zweiter Linie werden, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, deutsche Werften in Betracht kommen, während eine Beteiligung der englischen, sowie der übrigen kleineren Etablissements des europäischen Auslandes von der russischen Admiralität nicht beabsichtigt wird.

Amerikanische Marine.

Bei allen Hauptseemächten stehen zurzeit Fragen des Schiffbaues im Vordergrund des Interesses. Nicht zum wenigsten in Amerika, wo die Diskussionen besonders lebhaft im Gange sind und es schwer fällt, sich ein klares Bild von dem Kern der strittigen Punkte zu machen. Das kommt hauptsächlich daher, daß der Navy General Board (dem Admiralsstab anderer Staaten entsprechend) und der Board of Construction (Schiffskon-

struktionsabteilung) ganz uneinig sind und dazwischen der Bericht des Marinefretars Bonaparte mit seinen Ansichten vom Schiffbau und die diesjährige Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß, die sich sehr eingehend mit der Flotte beschäftigt, einherlaufen. In der Hauptsache haben alle diese Meinungsverschiedenheiten ihren Ausgangspunkt in dem im vergangenen Jahre vom Senat bewilligten Bauprogramme, indem die beiden wichtigsten Behörden sich nicht über die Größe der beiden neuen Linienschiffe „South Carolina“ und „Michigan“ zu gebenden Deplacements einigen konnten. Auch bis zur Stunde hat hierüber noch kein Ausgleich stattgefunden, und wenn auch der Marinefretar erklärt hat, er habe jetzt die beiden Schiffe mit einem Deplacement von 16 000 Tonnen in Bau gegeben, so hat er doch durchblicken lassen, daß im Laufe der Bauausführung eine Vergrößerung der Schiffe nach den Wünschen des General Board bis zu 18 000 Tonnen nicht ausgeschlossen sei. Daß die Verzögerungen in der Herstellung dieser Schiffe den Volksvertretern sehr unangenehm kommen und sie gegenüber neuen Forderungen, die für dieses Jahr aufgestellt sind, widerwillig machen, ist erklärlich, namentlich wenn man dazu erwägt, daß dreizehn Linienschiffe und neun Panzerkreuzer aus früheren Bewilligungen noch unvollendet daliegen, und außerdem fortgesetzt im Lande Stimmen laut werden, die die gesamten Tendenzen des jetzigen Linienschiffbaues verwerfen und fordern, daß die großen Schlachtschiffklassen durch den gut gepanzerten und stark armierten Monitortyp von 10 500 Tonnen ersetzt werden müßten. An der Spitze dieser Richtung steht der ehemalige Kriegssekretär Taft, der eine große Partei hinter sich hat, die davon überzeugt ist, daß die amerikanischen Küstenstädte auf Grund der neuen Küstenverteidigungswerke so geschützt sind, daß sie von keiner feindlichen Flotte eingenommen werden können, und daß daher zahlreiche, aber kleinere Schiffe für die Landesinteressen wertvoller seien, als sehr große Schiffe, die viel Zeit und Geld kosten und fortgesetzt Veränderungen unterworfen werden müssen. Mag es auch zweifelhaft sein, ob sich der Kongreß nach dieser Richtung wird beeinflussen lassen, so steht doch auf der anderen Seite bereits fest, daß sich der Präsident der Marinekommission im Senat dahin ausgesprochen hat, er sei für die diesjährigen hohen Forderungen des General Board und des Board of Construction von drei Schlachtschiffen zu je 16 000 oder 18 000 Tonnen und siebzehn anderen Schiffen nicht zu haben, und werde dem Senate empfehlen, daß zunächst die zahlreichen noch im Bau befindlichen Schiffe in beschleunigtem Tempo ihrer Fertigstellung entgegengeführt werden. Dieser Vorschlag erscheint an sich sehr vernünftig, ob er aber durchführbar sein wird, ist eine andere Frage. Denn vorläufig ist nur zu erwarten, daß von den noch unbeeendeten fünfzehn Linienschiffen (einschließlich der beiden im Vorjahre bewilligten Schiffe) bis zum April d. J. die „Louisiana“, „Connecticut“, „Virginia“ und „Rhode Island“ und von den neun Kreuzern nur der „Charleston“ zur Ablieferung gelangen werden; die übrigen Schiffe befinden sich zum Teil noch sehr weit im Rückstande. Als Gründe für diese langen Verzögerungen werden die fortwährenden Änderungen, unter anderem hinsichtlich der Etagenräume für die Geschützaufstellung, des Kesseltyps und des Einbaus der Torpedorohre angegeben, und als so groß werden auch heute noch die Meinungsverschiedenheiten bezeichnet, daß ein Termin für die Beendigung der noch ausstehenden Schiffbauten nicht angegeben werden könne.

Weder Präsident Roosevelt, noch Herr Bonaparte sind sich über den Ernst dieser tatsächlichen Verhältnisse und über die Schwierigkeiten unklar, die seitens des Senats der Bewilligung des Marinebudgets für das Jahr 1906/07 entgegengestellt werden. Aus diesem Grunde ist auch schon der Marinefretar erheblich hinter den Forderungen des Konstruktionsbureaus zurückgeblieben und hat nur zwei Linienschiffe, zwei kleine Scouts, vier Torpedobootzerstörer, zwei Unterseeboote, ein Kanonenboot und ein Flusskanonenboot in den neuen Etat aufgenommen. Um nun aber die Volksvertretung wenigstens für diese verhältnismäßig nicht hohen Wünsche gefügig zu machen und einer Abweisung vorzubeugen, haben der Präsident der Republik und der Staatssekretär zu einem Mittel gegriffen, das unter den verschiedensten Gesichtspunkten besonderes Interesse darbietet. In der Botschaft des Präsidenten, wie im Berichte Herrn Bonapartes, wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die veralteten und nutzlos gewordenen Schiffe und Schiffs-

klassen der amerikanischen Flotte durch moderne Neubauten ersetzt werden müssen. Es handle sich dabei um die fünf ältesten Linienschiffe, um zwei Panzerkreuzer, einige kleine Kreuzer und Kanonenboote, sowie endlich um eine Anzahl von Monitoren, und da das Schlachtschiff nach Ansicht der Mehrheit auch in Zukunft die Hauptstärke jeder Flotte bilden müsse, sei ein allmählicher Ersatz ohne Verzug ins Auge zu fassen. Nun ist aber nicht daran zu glauben, daß jene fünf ältesten Linienschiffe tatsächlich ausgeschaltet werden sollen, denn drei von ihnen stammen erst aus dem Jahre 1893 und die beiden anderen, „Texas“ und „Puritan“, sind zwar älter, wurden aber in den Jahren 1896 und 1897 so gründlich umgebaut, daß sie schwerlich als schon veraltet gelten können. Dasselbe trifft für die ältesten Panzerkreuzer, „Brooklyn“ und „New-York“ zu, die in den Jahren 1895 und 1891 gebaut worden sind. Es handelt sich daher bei den Anregungen und Vorschlägen des Staatsoberhauptes wie der obersten Marinebehörde wohl mehr um einen sehr geschickten Schachzug, als um eine Behauptung von überzeugender Kraft. Die Hauptsache ist jedoch, daß der neue Weg viele Anhänger zu finden scheint, so daß Herr Bonaparte hofft, sein Flottenprogramm für dieses Jahr bewilligt zu erhalten. Nur ein Bedenken noch beschäftigt den Marinefretar lebhaft, und das ist die Frage, woher der Ersatz an Offizieren und Mannschaften für all die neuen Schiffe herzunehmen sei. Tatsächlich fehlen allein an Matrosen und Schiffsjungen für die gegenwärtig in Dienst befindlichen Schiffe 2100 Köpfe, und da zudem auch im Jahre 1905 die Desertionen wieder zugenommen und die mancherlei Dienstverleicherungen, die man den Leuten zugestanden hat, auch zu keinen besseren Resultaten geführt haben, bildet die Besatzungsfrage einen Gegenstand ernster Sorge. Auch die jüngste Botschaft des Präsidenten Roosevelt geht ausführlich auf diese mißlichen Verhältnisse ein und hebt die Gefahren hervor, in die die Nation geraten könne, wenn bei plötzlichem Ausbruch eines Krieges die Schiffsbesatzungen improvisiert und nicht genügend ausgebildeten Offiziere und Seeleute mit den wichtigsten Funktionen betraut werden müßten.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Berlin, 19. März.

Oberst v. Deimling (fortfahrend): In Südwestafrika glimmt das Feuer noch unter der Asche. Der Luftzug, der es ansaugt, ist die äthiopische Bewegung. Der Aufstand brachte uns aber auch Vorteile, zumal auf idealem Gebiete. Er zeigte der Welt, daß man in der deutschen Armee nach für Kaiser und Vaterland zu sterben versteht. Der Aufstand bildet ferner eine ganz ausgezeichnete Schule des Krieges für unsere Armee. Es ist auch ein Segen für die ganze Nation, daß tausende die Welt jenseits des Meeres kennen lernen. Ich bitte das Haus, alles für unsere Südwestafrikakämpfer zu bewilligen nach dem Grundsatze: Treue um Treue! (Beifall!) Was die Frage Lebehours über die Kriegstüchtigkeit der Hereros betrifft, so wollte der Generalstab jedenfalls hervorheben, daß die Buren ausgezeichnet in der Defensive sind, die Hereros aber außerordentlich offensiv kämpfen.

Erbrüning zu Hohense-Langenburg behält sich die Auskunft über die Windhuker Burenverschwörung für später vor.

Nach kurzer Erwiderung Lebehours (Soz.) wird der vierte Nachtragsetat in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Kolonialetat und zwar der Etat für Kamerun in Verbindung mit der Beratung der Bahnvorlage Duala-Manenguberge und der Petition der Akwaleute.

Abg. Erzberger (Zentr.) begründet die Resolution der Budgetkommission, betreffend die Einschränkung des Berordnungsrechts in den Kolonien unter Erweiterung der Mitwirkung der Reichsregierung. Der Reichstag dürfe nicht nur eine Geldbewilligungsmaschine für die Kolonien sein. Besonders bedürfe das Strafrecht und die Strafvollziehung in den Kolonien einer gesetzlichen Regelung.

Erbrüning zu Hohense: Die Regierung werde den Antrag gründlich prüfen, bisher sei das Kolonialrecht noch in der Entwicklung begriffen.

Abg. Koppich (freif. Vpt.) stimmt der Resolution zu und bespricht sodann die Petition der Akwaleute. Schon 1900 habe King-Akwa-Bell in Berlin versucht, eine Aenderung in der Verwaltung des Gouverneurs v. Ruttamer herbeizuführen. Redner bejährt sodann das gegen die Akwaleute erlassene Urteil und betont, es kennzeichne den Gouverneur Ruttamer, daß er, obwohl er der Sohn eines Ministers wäre, es beim Militär nicht einmal zum Vizegouverneur gebracht habe. In der Wahl seiner Cousinen hätte er auch etwas vorsichtiger sein sollen.

Erbrüning zu Hohense beruft sich auf seine früheren Erklärungen und sagt, das gegen die Akwaleute gefällte Urteil sei zu hart, das Verfahren zu mangelhaft. Redner legt nochmals die Gründe für die Rückberufung Ruttamers dar. In der Stellung des Straftrages gegen die Hauptlinge übertratt Ruttamer nicht seine Befugnisse. Er bestätigte das Ur-

teil nicht, erstens weil er sich als Partei fühlte, zweitens weil er den Strafantrag für zu hoch halte. Was die Angelegenheit der erwähnten „Cousine“ betreffe, so gab Ruttamer zu, daß er hierin gefehlt habe. Die Dame sei ihm unter dem Namen v. Eckartstein vorgestellt worden, er habe keinen Grund gehabt, etwas anderes anzunehmen. Wenn er nicht im guten Glauben gehandelt habe, so werde er bestraft werden.

Dem Haupte geht inzwischen ein Antrag Auer zu, der die unzureichliche Haftentlassung der Alkoholhändler fordert.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) führt aus: Die Petition der Alkoholeute ist ungerechtfertigt. In Kamerun sagten mir die Kaufleute, King Awa sei ein verkommener Trinker. Er war wiederholt mit Gefängnis bestraft. Kein Reisender, kein Missionar beurteilt die Alkoholeute günstig. Der Abg. Kopsch sprach nur so geschäftig, weil Ruttamer ein Neffe Bismarcks und ein Sohn des Ministers v. Ruttamer ist. Die Bestrafung der Alkoholeute war nötig, nur war das Strafmaß zu hoch. Die Rückkehr Ruttamers nach Kamerun ist nötig, sonst denken die Neger, ihre Petition habe den Gouverneur beseitigt. Die Resolution der Budgetkommission erscheint mir bedenklich. Redner befürwortet schließlich den Bahnbau Dualla-Manengubeberge.

Abg. Ablas (freif. Vpt.) meint, der Abg. Arendt verfolge eine Mohrenwäsche. Ruttamer hätte sich längst den Hals gebrochen, wenn er nicht ein Ministerjohn wäre. Redner befürwortet einen inzwischen eingegangenen Antrag Storz, für Bauten in Kamerun statt 431 350 M. nur 165 100 M. zu bewilligen und wirft dem Gouverneur Lazheit in Sitten und Willkür vor. Er frage, ob nicht die Kolonialverwaltung von einer Beschränkung des Kommandanten des „Gabiht“ Kenntnis habe, dem Ruttamer seine angebliche Cousine als Tischdame gab.

Erbrünn zu Cöhenlohe: Eine amtliche Beschwerde von Marineoffizieren über Herrn v. Ruttamer sei hier nicht eingegangen. Es hat aber eine persönliche Aussprache über diese Angelegenheit stattgefunden. Herr v. Ruttamer hat sich entschuldigt und damit ist die Sache beigelegt. Die Verantwortung der übrigen Fragen halte ich für die nächste Sitzung vor.

Abg. Storz (deutsche Vp.) begründet seinen Antrag. Der Bau einer Wasserleitung sei aus familiären Gründen notwendig, dagegen seien Bruchbauten für das Gouvernementsgebäude zu vermeiden. Für Schiffarmachung der Flüsse hätten einige Tausend Mark in den Etat eingestellt werden können. Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr verlagert. Schluß halb 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 20. März.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die gestern abgebrochene Beratung wird fortgesetzt. Geh. Legationsrat Rose erklärt, daß leider der Fall des Gouverneurs Horn in Logo sich im wesentlichen zugezogen habe, wie der Abg. Ablas ihn schilderte. Die Kolonialverwaltung tat aber in der Angelegenheit ihre volle Schuldigkeit. Sie trifft kein Vorwurf.

* Berlin, 20. März. Die Steuerkommission des Reichstags lehnte in zweiter Lesung ohne Debatte mit Einstimmigkeit die Tabaksteuervorlage ab. Staatssekretär v. Stengel bemerkte: Damit es nicht den Anschein gewinne, als ob die Verbündeten Regierungen mit der vollständigen Ablehnung der Tabaksteuervorlage sich zufrieden geben, sehe er sich genötigt, namens derselben zu erklären, daß, wenn es der Kommission nicht gelingen sollte, für den sich hiernach ergebenden namhaften Ausfall einen auch für die Verbündeten Regierungen annehmbaren Ersatz zu finden, sie sich vorbehalten müßten, feinerzeit bei der zweiten Beratung im Plenum auf die Erhöhung der Tabaksteuer zurückzukommen.

Bei der Beratung der Zigarettensteuer regt Abg. Müller-Zulda an, das Banderolensystem fallen zu lassen und einen Steuerzuschlag auf Tabak zu nehmen, sowie die Frage in einer Subkommission zu prüfen.

Geh. Rat Rheinboldt führt aus, es sei richtig, daß ein Zollzuschlag auf Rohtabak ungefähr das gleiche finanzielle Ergebnis habe, wie die Banderole, wenn der Zuschlag auf 200 M. für den Doppelzentner bemessen werde. Der Antrag auf Einsetzung einer Subkommission wurde schließlich angenommen.

Es folgt hierauf die Beratung des Gesetzes betreffend Aenderung des Reichsstempelgesetzes und den Frachturkundenstempel.

Ministerialdirektor Kühn erklärt, gegen die Einführung des Stempels für Wagen von geringer Tragfähigkeit bestehen keine Bedenken. Ebenso kann sich die Regierung einverstanden erklären, wenn auf Frachturkundenstempel in Anlehnung an den Gesetzentwurf zurückgekommen werde.

Die Aenderung des preussischen Wahlverfahrens.

(Telegramm.)

* Berlin, 19. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Landtagswahlbezirke setzt die Zahl der Abgeordneten auf 443 fest. Für Berlin sind 12 neue Wahlbezirke mit je einem Abgeordneten in Aussicht genommen, also 12 gegen bisher 9. In dem Wahlbezirk Potsdam 9 wird ein neuer Wahlbezirk aus dem Stadtreise Charlottenburg, ein zweiter aus Schöneberg und Niddorf mit je einem Abgeordneten gebildet. Den beiden zu einem Wahlbezirk zu vereinigenen Landkreisen werden die bisherigen zwei Abgeordnete beibehalten. Der Wahlbezirk Oppeln 5 wird geteilt und erhält statt zwei drei Abgeordnete. Der Wahlbezirk Arnberg, der größte der Monarchie, erhält sechs, anstatt drei Abgeordnete, die aus sechs Wahlbezirken zu wählen sind. Der Wahlbezirk Düsseldorf 5 erhält vier anstatt drei Abgeordnete, wobei ein neuer Wahlbezirk, Düsseldorf 15, aus der Stadt Wülheim a. Ruhr, dem Kreis Wülheim und dem Kreis Ruhrtort gebildet wird. Ferner wird die entsprechende Aenderung der Wahlorte zur Vermehrung zukünftiger Wahlen in Kirchengebäuden und die Bemessung günstigerer Verkehrsbedingungen vorgeschlagen. Der Entwurf, betreffend die Aenderung des Landtagswahlverfahrens, bestimmt: Artikel 1: Protokollführer und Beisitzer des Wahlvorstandes werden durch den Wahlkommissarius aus der Mitte der Wahlmänner ernannt. Haben bei der ersten Abstimmung nur zwei Personen oder, wenn nur zwei Wahlmänner

zu wählen sind, nur vier Personen, und zwar gleichviel Stimmen erhalten, so entscheidet das Los. In Gemeinden über 50 000 Einwohner findet die Abstimmung innerhalb einer festgesetzten Abstimmungsfrist statt, anstatt der bisherigen gemeinschaftlichen Versammlung der Wähler zur Terminwahl. Abteilungen über 50 Wähler können in Abstimmungsgruppen geteilt werden. Auf Antrag des Gemeindevorstandes kann für Gemeinden über 50 000 Einwohner Terminwahl angeordnet werden. Der Minister des Innern kann bei Wahlbezirken mit 600 Wahlmännern oder mehr anordnen, die Abgeordnetenwahl in Gruppen der Wahlmänner vorzunehmen, die Wahlorte bestimmen oder Abstimmung in Form der Fristwahl festsetzen. Ueber die Gültigkeit der Wahlmännerwahl entscheidet die Gruppe, zu der der Wahlmann gehört. — Artikel 2 setzt die Verpflichtung der Wähler fest, die Mitgliedschaft des Wahlvorstandes zu übernehmen, sowie die Ablehnungsgründe. — Die Garnison von Mainz wird hinsichtlich der Abgeordnetenwahlen von dem Wahlbezirk Koblenz 3 abgetrennt und dem Wahlbezirk Wiesbaden 9 Wiesbaden zugewiesen. — Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

Die Marokko-Konferenz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute eine Rundgebung, deren Inhalt sich mit den von uns auf Grund zuverlässiger Informationen während der einzelnen Phasen der Marokko-Konferenz wiederholt dargelegten Anschauungen der Reichsregierung deckt. Wir lassen den Wortlaut der halbamtlichen Darstellung des Berliner Blattes nachstehend folgen:

Nach den amtlichen Berichten des Votschafters v. Radowicz hat bisher auf der Konferenz in Algiras unter den Delegierten allerseits das redliche und loyale Bestreben geherrscht, die großen sachlichen Schwierigkeiten sachlich zu behandeln, den Einfluß erregter Präferenzierungen fern zu halten und so das Werk, wenn möglich, zu einem guten Ende zu bringen. Die gesamte ernste Presse Deutschlands darf, wie wir glauben, die Anerkennung beanspruchen, daß sie die Arbeit der Delegierten respektiert hat und dem Gang der Verhandlungen mit Ruhe gefolgt ist — im Gegensatz zu der aufgeregten und zum Teil gehässigen Haltung mancher Pariser Blätter. Immer mehr ist ihnen, so z. B. in der letzten Nummer des „Temps“, der Versuch wieder, die von Deutschland verlangten internationalen Garantien als verkleidete Annexionsgelüste hinzustellen. Der in dem österreichisch-ungarischen Vermittlungsprojekt enthaltene Vorschlag, neben dem neutralen Generalinspektorator eine neutrale Station in Casablanca einzurichten, ist ein untaugliches Beweismittel für die Behauptung, daß die deutsche Politik nicht bloß volle Garantie für die offene Tür verlange, sondern sich von uneingestandenem Nebenabsichten leiten lasse. Für die spezifisch deutschen Interessen ist es gleichgültig, ob gerade in Casablanca ein paar schweizerische oder holländische oder spanische und französische Instrukteure für die marokkanische Polizei tätig sind. Wir glauben auch nicht, daß Deutschland eine Verständigung in der Polizeifrage lediglich an Casablanca scheitern lassen kann, wenn Frankreich bereit ist, die Polizeieintritt in den Häfen mit wirklich genügenden Bürgschaften für ihre allen fremden Interessen unparteiisch dienende Ausübung zu versehen. Der erste Schritt dazu ist geschehen mit dem Zugeständnis, daß ein neutraler Generalinspektorator eingesetzt werden soll. Wir wollen noch an der Hoffnung festhalten, daß sich struppellose Ueberreifer nicht mächtiger als nüchterne Ueberlegen erweisen, und daß das Bemühen der Delegierten, die von Deutschland von Anfang an anerkannte Sonderstellung Frankreichs und Spaniens mit dem internationalen Recht in Uebereinstimmung zu setzen, doch zum Ziele führen wird. Sollte die Konferenz scheitern, so wird nicht Deutschland die Verantwortung tragen, und die Folgen würden für uns nicht empfindlicher sein als für andere.

(Telegramm.)

* Madrid, 20. März. Der Ministerrat beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit der Konferenz in Algiras. Die Meinungen, die zum Ausdruck kamen, waren sehr optimistisch. Ministerpräsident Moret erklärte, er werde demissionieren, sobald das neue Gesetz über die Zuständigkeit der Militärgerichte endgültig genehmigt sei. Die Minister erklärten ihre Zustimmung.

Der Ausstand im französischen Kohlenbeken.

(Telegramm.)

* Lens, 20. März. Für gestern Abend hatte das Bergarbeiter-Syndikat eine Versammlung einberufen. Bei der Wahl des Bureaus kam es zu einer stürmischen Szene, in deren Verlauf der Kassier des Syndikats von der Tribüne heruntergeworfen wurde. Durch Vermittlung des überwachten Beamten wurde die Ruhe wieder hergestellt. Ein Arbeitervertreter hielt dann eine Rede, in der er für Fortsetzung des Ausstandes sich aussprach. Der gegenwärtige Augenblick sei günstig, da die Bergwerksbesitzer keine Kohlenvorräte besäßen. Man könne sogar auf einen internationalen Ausstand hoffen, da auch die belgischen Arbeiter Lohnforderungen stellen und da die amerikanischen Bergarbeiter im Begriffe seien, neue Vereinbarungen mit den Gesellschaften zu treffen. Die Versammlung schloß einen Beschluß zugunsten des achtstündigen Arbeitstages und ging dann auseinander.

* Lens, 20. März. Ausständige zerstörten das Gitter am Eingange von Schacht 6 in Billy-Montigny und verhinderten die Arbeitswilligen, zur Arbeit zu gehen. Die Bergarbeiter haben die von den Grubenbesitzern zugestandenen Konzeptionen abgelehnt. Man glaubt, daß der heute stattfindende Kongreß der Bergarbeiter sie gleichfalls ablehnen und einen Tagelohn von 7 Franken verlangen wird. In Douages, Stricourt und Garvin ist der Betrieb völlig eingestellt. Die Zahl der Ausständigen beträgt zurzeit 46 000, die der Arbeitenden 7000.

* Lens, 20. März. Die Annäherungsarbeiten zur Verämbung der Feuersbrunn, die das Vorgehen gegen den Schacht 3 unterbricht, werden in planmäßiger Weise fortgeführt. Die gestern vorgenommenen Luftanalysen scheinen den Nachweis dafür zu liefern, daß der Brandherd durch Ab-

dämmungen eingeschlossen und das Feuer teilweise erstickt ist. Einige Arbeiter, die die Auffüllung eines Hilfsventilators vornehmen sollten, sind anscheinend durch Ausströmende festgehalten worden.

Die Hilfsstätigkeit der deutschen Bergleute.

* Paris, 20. März. Eine Anzahl von Senatoren und Deputierten beschloß, jedem Teilnehmer der deutschen Rettungsmannschaft eine Erinnerungsgedenkmedaille zu stiften.

* Paris, 20. März. „Figaro“ meldet, daß die westfälische Rettungsgesellschaft morgen aus Courrières auf eine Einladung der Pariser Volksumiversität nach Paris kommen wird. Ein Vertreter der Pariser Volksumiversität, der selbst Bergarbeiter in Westfalen war, begibt sich heute nach Billy-Montigny, um die Rettungsmannschaft abzuholen, zu deren Ehren im Antoine-theater eine Vorstellung von Alt-Geidelberg gegeben und sodann ein Kommerzstatistisches Institut.

* London, 20. März. Unterhaus. In Beantwortung mehrerer Anfragen, betreffend die Hilfeleistungen der westfälischen Bergleute bei dem Grubenunglück in Courrières und die Möglichkeit der Einführung des gleichen Systems für die englischen Kohlengruben, führt der Staatssekretär des Innern, Gladstone, aus, daß die Frage der Beschaffung von Lebensretungsapparaten für Grubenunglücksfälle bereits die Aufmerksamkeit im britischen Reichsam des Innern in Anspruch nehme, und daß die Angelegenheit sich unter denen befinde, die der Kgl. Grubenkommission, die binnen kurzem ernannt werden würde, überwiehen vorliegen. Die Erfahrung, die man mit dem deutschen Hilfskorps gemacht habe, werde zweifellos ein wertvolles Material geben. Er sei im Begriff, Schritte zu unternehmen, um einen Bericht über diesen Punkt, wie auch über andere Punkte, die in Verbindung mit dem Unglück stehen, zu erhalten.

Zur Lage in Russland.

(Telegramm.)

* St. Petersburg, 19. März. Gestern fanden im größten Teile von Russland die Vorwahlen zur Reichsduma statt.

* St. Petersburg, 19. März. Die Regierung veröffentlicht einen an den Senat gerichteten Ukas, in dem mitgeteilt wird, daß die Regierung, um die landwirtschaftliche Volkswirtschaft bei den Hilfeleistungen an Bauern, die durch Vermittlung der Bank Gendarmen zu kaufen wünschen, zu unterstützen, Provinz- und Bezirkskommissionen eingesetzt und die Generalleitung der Tätigkeit dieser Kommissionen in die Hände eines Sonderorganisationskomitees gelegt hat, welches in der Generalverwaltung für landwirtschaftliche Angelegenheiten geschaffen worden ist. In dem Ukas wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die dringenden Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung befriedigt werden können, unbeschadet der von den Grundeigentümern erworbenen Rechte.

* St. Petersburg, 20. März. Die Kompaniechefs erhielten Dienstvorschriften, alle Korrespondenzen an die Soldaten zu öffnen und zu lesen, um so der Ausbreitung revolutionärer Ideen in den Kasernen entgegen zu treten.

* St. Petersburg, 20. März. Leutnant Schmidt und drei Matrosen wurden gestern in Otschakow erschossen.

* Odessa, 19. März. In einem Leeren, unter der Generalverwaltung gelegenen Zimmer explodierte heute eine Höllemaschine. Durch die Sprengkräfte wurden 10 Passanten auf der Straße verletzt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 11 Uhr den Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimrat Freiherrn von Marschall, zu längerer Vortragserstattung und nahm gegen 1 Uhr die Meldung des Oberstleutnants z. D. Ferber, Vorstandes des Artillerieobers Karlsruhe, entgegen.

Am späteren Abend hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Das Schauspiel arbeitet zurzeit an der Vorbereitung des Goetheschen „Faust“. Bei der Aufführung dieses gewaltigen Werkes wird die Theaterleitung dem Vorbilde des Wiener Burgtheaters folgen, an welchem der erste und zweite Teil des Goetheschen „Faust“ von Adolf Wilbrandt seiner Zeit zum ersten Mal auf drei Abende verteilt zur Aufführung gebracht wurde. Der erste Abend beginnt mit dem Vorspiel auf dem Theater und bringt weiter die Szenen des ersten Teils bis zur Hengstische. Der zweite Abend führt die Gretchentragödie als geschlossenes Ganzes vor. Auf diese Art ist es möglich, die Dichtung in vollstem Umfang darzustellen, als dies sonst geschehen konnte. Der dritte Abend bringt den zweiten Teil in einer dem Bedürfnis der Bühne entsprechenden Zusammenfassung. Die äußere Ausstattung wird im weitesten Umfang erneuert, und Maler und Techniker des Hoftheaters sind seit Monaten mit der wirbigen Vorbereitung des großen Werkes beschäftigt. Die beiden ersten Abende sollen Anfang April, der zweite Teil an Ostern in Szene gehen.

(Kammermusik-Matinée.) Das süddeutsche Streichquartett der Herren Rudolf Weber, Wolfgang Geibel, Dr. Thomas und Th. Jackson im Verein mit der Pianistin Frau Helene Thomas-San-Galli aus Freiburg machte uns am Sonntag in einer Kammermusik-Matinée seine Aufmerksamkeit. Leider hatten sich die Herren, deren vorzüglicher Besuch noch in bester Erinnerung steht, mitten in der beharrlich wogenden Stimmung von Konzertveranstaltungen der letzten Tage eine ungenügende Zeit genötigt, worauf wohl allein der schwache Besuch zurückzuführen ist. Zwei herrliche Werke hatten die Künstler zum Vortrag ausserhalb, Mozarts Dissonanzquartett in C-dur und das Brahms'sche Klavierquartett op. 60 in C-moll. Ein schönes musikalisches Einverständnis, stilvolle Auffassung und gute technische Ausarbeitung verschafften dieser Vereinigung das Recht auf Künstlerhochachtung. Frau Thomas hätte im Klavierpart des Brahms'schen Werkes der Koefie des Ausdrucks mehr Recht einräumen müssen; technisch bewältigte sie ihre Aufgabe kraftvoll und sicher. — Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns mit großem Bedauern, daß das im vorigen Jahre ins Leben gerufene Bühnennachspiel Streichquartett, dessen Wirken mit so

großem künstlerischem Erfolge eingesetzt hatte, seine Tätigkeit wieder eingeleitet hat. Ein trauriges Zeugnis für unser hiesiges Kunstleben wäre es allerdings, wenn hier die Treibfeder im allzu lauen Interesse des Publikums zu suchen wäre.

H. (Konfordia.) Einen ungetrübten Genuß bot der rühmlich bekannte Gesangsverein „Konfordia“ seinen zahlreichen Mitgliedern und geladenen Gästen durch einen am letzten Samstag in der Eintracht äußerst glücklich verlaufenen Volksliederabend. Der von Nummer zu Nummer mit Recht sich steigende Beifall mag der begeisterten Sängerchor und ihrem umsichtigen, energischen Chorleiter, Herrn Franz Zureich, bewiesen haben, wie sehr man hier ihre Leistungen zu schätzen weiß und welche freudigen Widerhall die meist vollendete Darbietung einiger Perlen aus der deutschen Volkslieder in den Herzen der Zuhörer gefunden haben. — In die Ehren des Abends teilten sich die Damen Fräulein Tina Koch (Klavier), Schülerin des Herrn Musikdirektors Th. Gerlach, und die Opernsängerin Fräulein Elsa Cestelin aus Basel (Sopran). Die künftige Pianistin, eine Novize im öffentlichen Auftreten, zeigte schon ganz respektables Können, modulationsfähigen Anschlags und recht hübsches Phantasievermögen, besonders in den lustigen Klappaden: „Ein liebes, altes Blatt“ und „Wingergesänge“ ihres Lehrers, während die Sängerin sehr Annuitivon in dem „Wiegenlied“ von J. Kap und dem „Mahnlied“ von St. Förster bot. Das harmonische Zusammenwirken dieser Kräfte machte den Abend zu einem recht geglückten, der auch als solcher dankbar vom Publikum quittiert wurde.

Die Vereinigung für heimatische Kunstpflege brachte bei der vorletzten Zusammenkunft Albert Geigers neues Minnedrama „Jolde“, stimmungsvoll vorgelesen vom Verfasser; gestern war es wieder ein Diskussionsabend, der dritte dieses Winters, zu dem im Gartensaal des „Tannhäuser“ Vereinsmitglieder und Gäste recht zahlreich erschienen waren, um sich über das Thema: „Bühne und Illusion“ auseinanderzusetzen. In scharfer Systematisierung gab Dr. Wolff einen Überblick über die für die Bühnenkunst in erster Linie in Betracht kommenden Momente, das Wort und das Spiel der Darsteller und stellte daneben den nicht unwesentlichen Anteil an der Wirkung einer dramatischen Darstellung, der der künstlerischen Ausstattung des Bühnenbildes, durch zeit-, ort- oder stimmungsgemäße Dekorationen und Kostüme, zufällt. Er besprach dann, sachlich und objektiv, die verschiedenen Auffassungen, die in dieser Richtung herrschen und berichtigte; von der vollkommen dekorationslosen Shakespearebühne, die alle Neugierigkeiten vollkommen der Phantasie überließ, bis zum reichhaltigen Theater in Berlin, das mit den raffiniertesten Mitteln der Technik in der Ausstattung die möglichst vollkommene Illusion der Wirklichkeit auf der Bühne hervorbringen will (durch natürliche Bäume, Rasen usw.). In einer recht lebhaften Debatte, an der sich die Herren Schriftsteller Geiger, Hofschaulpieler Waumbach, Dr. O. Wiesel, Geh. Rat von Sallwürdt, Bildhauer Elan und Landgerichtsrat Dr. Maas beteiligten, kamen neben einigen interessanten Einzelheiten über in London, Paris und anderwärts angewandte Bühnenausstattungen, recht verschiedene Standpunkte innerhalb der Grenzen der Shakespeare-Reinhardt zum Ausdruck, mit leichter Neigung zu Shakespeare. Aber stets trat bei allen Rednern mit Klarheit die Erkenntnis hervor, daß das Richtige in der Mitte liegt, daß vor allem Illusionsstrebungen und die stets als Immatur hervortretenden Liebertreibungen der Wirklichkeitsucht zu meiden sind. Andererseits sollen wir aber selbstverständlich auf die wertvollen Hilfsmittel, die uns die moderne Bühnentechnik an die Hand gibt, nicht verzichten, sondern wir sollen sie mit kunstverständiger, sorgfältiger Berücksichtigung aller für den einzelnen Fall in Betracht kommenden Umstände zur Förderung und Vervollkommnung der sich den Bedürfnissen des fortschreitenden Kulturlebens anpassenden Bühnenkunst vernunftgemäß anwenden. Mit Dankworten an den Referenten und die Diskussionsredner schloß Hofprediger Dr. Frommel gegen 11 Uhr die Versammlung.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Morgen, Mittwoch den 21. März, abends halb 9 Uhr, spricht im Eintrachtssaale Herr Geh. Rat Dr. W. S. u. h. an, Professor und Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, über: „Die Verklammerung eines neuen Zeitalters durch unsere Dichter und Denker am Ausgang des 18. Jahrhunderts“.

(Vortrag Enoch-Arden.) Man schreibt uns: Zugunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims findet am Donnerstag den 22. März, abends 8 Uhr, im Saale des Großh. Konseratoriums die Negitation von Enoch-Arden in der melodramatischen Bearbeitung von Richard Strauß statt, veranstaltet von Paula Walter, einer Schülerin der ehemaligen Hofschaulpielerin Frau Karoline Peket, und der Pianistin Marie Löse. Es sei hinzugefügt, daß die beiden Damen das wirkungsvolle Werk vor kurzem an einem Unterhaltungsabend des hiesigen Kalerzinnenvereins in feinsinniger Ausarbeitung mit großem Erfolg zu Gehör gebracht haben. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kump, Kaiserstraße 114, zu haben.

(Klavierabend Waffilj Sapellnitoff.) Wie schon mitgeteilt, wird der bekannte Pianist Waffilj Sapellnitoff, welcher zum Wobauern vieler zu Anfang der Konzertreisen wegen Erkrankung seine Klavierabende nicht abhalten konnte, sein Vorhaben, hier zu konzertieren, am Freitag den 23. März verwirklichen. Nach seiner Genehmigung im letzten Spätherbst war der Künstler zu einer größeren Auslandstour verpflichtet. Von hier wird Herr Sapellnitoff noch in diesem Frühjahr eine Konzertreise nach England antreten und auch einem Auf nach Konstantinopel folgen. Mit seinem vielseitigen fesselnden Programm verspricht der Klavierabend am Freitag reichen künstlerischen Genuß. Das Arrangement liegt in den Händen der Musikalienhandlung Fr. Doert.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 17. März.) Vorsitzender Landgerichtsrat N. Schmidt, Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar Feder. — Drei Einbruchdiebstähle waren dem Wehgerburtschen Ludwig Wilhelm Fränkle aus Königsbach zur Last gelegt. Den ersten hatte er in der Nacht vom 15. auf 16. Januar in Mühlburg verübt, wo er in das Anwesen des Wirtes Benner einstieg und zwei Sagen, zehn Pfund Fleisch, ein Kistchen Zigarren und den Geldebetrag von 5 R. entwendete. Das Feld feinen beiden anderen Einbruchoperationen verlegte Fränkle nach Darlanden. Dort sah er in der Nacht vom 20. auf 21. Januar dem Wirt Treffinger verschiedene Genussmittel. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der seit Juli 1905 von der Deutschen Lebensversicherung Rotsdam beschäftigte Karl Christian Langendörfer hatte hier in den Monaten September bis Dezember v. J. verschiedene Versicherungsanträge und die dazu notwendigen Zeugnisse gefälscht und diese gefälschten Papiere dem ärztlichen Generalagenten Schmidt der genannten Gesellschaft vorgelegt, der ihm daraufhin die Beträge für Gehalt, Provision und Reisevergütung ausbezahlt. In zwei weiteren Fällen hatte Langendörfer eine andere Versicherungsgesellschaft auf die gleiche Weise zu schädigen versucht. Das gegen den Angeklagten wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Betrugsversuchs erlassene Urteil lautete unter Anrechnung von

1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern abend gegen 7 Uhr scheuten in der Luisenstraße zwei an einen Lastwagen gespannte Pferde. Dieselben rasteten durch die Luisenstraße bis zur Mülpurzerstraße, rissen dort mit dem Wagen von der eisernen Einfriedigung eines Vorgartens ein Stück weg und konnten dann erst vom Knecht wieder zum Stehen gebracht werden.

Die Seismographen des Karlsruher naturwissenschaftlichen Vereins haben in der ersten Hälfte des März 15 Beben verzeichnet. Am 10. März zeigten sie 5 Beben, an diesem Tage wurde übrigens in Durlach abends 7 Uhr auch von mehreren Personen ein Erdbebenstoß beobachtet. Am 16. März trafen zwei Beben ein, ein kleineres 14 Uhr 30 Min. (Greenwicher Zeit) und ein außerordentlich heftiges aus sehr großer Entfernung 23 Uhr 10 Min. (Greenwicher Zeit) also kurz nach Mitternacht des 16. auf 17. März Karlsruher Zeit.

Heidelberg, 19. März. Am 18. d. M. versammelten sich, wie uns geschrieben wird, in Heidelberg die süddeutschen Mitglieder des Vereins Deutscher Handelsschullehrer in Berlin, zwecks Gründung eines süddeutschen Bezirksverbandes des obigen Hauptvereins. Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden des Hauptvereins, Dr. Hertel-Strapung, geleitet. Es wurde u. a. beschloffen, die nächste Versammlung der süddeutschen Handelsschullehrer am 29. April in Karlsruhe abzuhalten. Bis zu dieser Tagung wurde Knaut-Heidelberg mit der Wahrnehmung der Vereinsgeschäfte betraut.

Baden, 19. März. In einer von der Handelsgenossenschaft der Stadt Baden veranstalteten Versammlung hielt Herr Sekretär Giller aus Stuttgart einen Vortrag über Zwecke und Ziele der Rabattsparevereine. Die Gründung eines derartigen Vereins war auch hier angeregt worden. In der an den Vortrag sich anschließenden Debatte trat indes überwiegend die Meinung zutage, daß das Wirken der Rabattsparevereine ein hochanzuerkennendes sei, daß man aber mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in unserer Vaterstadt vorläufig von der Gründung eines solchen Vereins absehen könne. — Nach dem geistigen prächtigen Sommerfest hat die Witterung sich plötzlich geändert und heute hatten wir Schneesfall, so daß sich dem Auge eine vollständige Winterlandschaft darbietet.

Vom Bobensee, 18. März. In den Baumwollfabriken des Kreises Konstanz sind zurzeit eine wesentliche Zahl von Italienerinnen (Kombardier) beschäftigt, während die aus Galizien stammenden Arbeiterinnen größtenteils wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Die Technikerschule Winterthur (etwa 60 Personen) trat dieser Tage in Singen ein, um in der Fittings- und Maggafabrik von den gewaltigen Maschinenwerten Einsicht zu nehmen. Nach Erfolg der Besichtigung wurde dem Sohnetiel ein Besuch gemacht. Nach dem 1906 aufgestellten Voranschlag der Stadt Billingen betragen die Gesamtausgaben 703 113 M., die Einnahmen 602 799 M. (im Vorjahr 568 169 bezw. 472 507 Mark); es sind somit 100 314 M. umgedeckt und nach Abzug der Bürgergenussaufgabe verbleibt die Summe von 79 328 M. durch Umlage zu decken, welche wieder 40 Pf. beträgt. Die Steuerkapitalien haben sich von 19 787 640 M. auf 20 680 970 Mark erhöht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 20. März. Die Zweite Kammer nahm einen Antrag an, dem zufolge die Regierung ersucht werden soll, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die den Gemeinden zu gewährenden Vergütungen für einquartierte Truppen erhöht werden möchten.

Bern, 20. März. Der Nationalrat hat mit 94 gegen 12 Stimmen den Bundesratsbeschlus angenommen, wonach die Abgabe von elektrischer Kraft, die aus inländischer Wasserkraft gewonnen wird, an das Ausland, der Bewilligung durch den Bundesrat bedarf. Die Gültigkeit des Beschlusses soll auf drei Jahre beschränkt werden.

Leipzig, 20. März. Der Ausbruch der Seuche ist beendet. Die Zeitungen erscheinen heute wieder.

Paris, 19. März. Deputiertenkammer. Im Laufe der Diskussion über den Etat des Ministeriums des Aeußeren stellt Messimy die Anfrage, ob mit der Errichtung von Lagerschulen in fernem Osten bereits begonnen wäre. Bourgeois antwortet, daß man sich bereits in diesem Sinne bemüht. Gervais beantragt einen Kredit von 60 000 Franken zu diesem Zwecke für die Schaffung von Lagerschulen, an Stelle von kirchlichen Anstalten. Willeboise protestiert gegen die letztere Maßnahme. Bourgeois sagt, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen Wechsel handle, sondern daß man vorsichtig zu Werke gehen werde. Das Amendement Gervais wird darauf angenommen. Bei den Ausgaben für den Schiedsgerichtshof in Haag beantragt Gervais auf der Konferenz die Frage der Arbeitsbedingungen vorzubringen. Bourgeois zieht dem Antrag freundlich gegenüber, gibt aber zu bedenken, daß die Frage deshalb schwierig sei, weil die Arbeitsbedingungen durchaus nicht überall dieselben seien. Man müsse daher vorsichtig zu Werke gehen. Buisson beantragt, auf der demnächstigen Konferenz die Frage der Altersverförmung der Arbeiter vom Standpunkt der internationalen Gegenseitigkeit aus zu unterbreiten.

Paris, 19. März. 1500 Arbeiter, Seher und Drucker der Druckerei Paul Dumont in Levallois-Perret legten die Arbeit nieder. Um ihre Solidarität zu bekunden, stellten 250 Arbeiter der Filiale dieses Hauses in der Rue Montmartre die Arbeit ein.

Paris, 20. März. Die „Matin“ meldet, wird zu der Kaiserlichen Kolonialausstellung ein italienisches Geschwader, wahrscheinlich unter dem Befehl des Herzogs von Genua, die Häfen von Toulon und Marseille besuchen.

London, 19. März. Unterhaus. Lansdale fragt an, ob die Regierung von dem Abschluß der Verhandlungen zum Ankauf zweier Anthracitkohlenfelder in Wales durch ein deutsches Syndikat Kenntnis habe. Campbell-Bannerman erklärt, die Regierung habe keinerlei Kenntnis.

London, 20. März. „Daily Tribune“ meldet aus Washington: Einer Depesche aus Manila zufolge, zeigte die weitere Untersuchung, daß viele Frauen und Kinder im letzten Geßcht getötet wurden. Die Amerikaner haben in jeder Weise versucht, es zu vermeiden, Frauen und Kinder zu verletzen. Von diesen wurden die meisten durch Fernfeuer getötet. Durch diese Verichte erhält das Geßcht, das so viele kritische Besprechungen der Amtsführung Roosevelts hervorgerufen hat, ein ganz anderes Aussehen.

London, 19. März. Wie Reuters Bureau erfährt, stiftete der Emir von Badejia, der mächtigste Herrscher in diesem Teil des Mittelindians, in Nordindien wieder Unruhen an. Die Regierung beschloß deshalb, eine starke Expedition gegen ihn zu entsenden, die sich in Kane sammeln soll, von wo Badejia in sechs Tagemärschen zu erreichen ist.

Madrid, 20. März. „Correo Espanol“ meldet, König Eduard wird wegen der Trauer seine Reise nach Madrid bis zum nächsten Jahre aufschieben und sich bei der Hochzeit des Königs Alfons durch den Prinzen von Wales vertreten lassen.

Valenciennes, 20. März. Unter der Arbeiterschaft der Compagnie d'Anzin macht sich eine unzufriedene Stimmung bemerkbar.

Verschiedenes.

Stettin, 20. März. Am Sonntag nachmittag wurden in Stargard zwei Schlosser aus Stettin verhaftet, als sie falsche Fünf- und Zweimarkstücke ausgaben. Bei Durchsichtigung ihrer Wohnungen fand man eine Menge Gerätschaften.

Berlin, 20. März. Raubmörder Hennig wurde nach dem Moabitler Untersuchungsgefängnis überführt.

Köbel, 20. März. Dem Senat ging ein Gesuchentwurf zu, wonach Abweichungen der Geistlichen vom positiven Glaubensbekenntnis als Amtsvergehen bzw. Amtsverbrechen bestraft werden.

Essen, 20. März. Die Genidstarre im Landkreise Ruhrort dehnt sich weiter aus. Bisher sind 72 Erkrankungen zu verzeichnen, von denen 41 tödlich verliefen.

Triest, 20. März. Zwei Gymnasialschüler erfinden ein neues System drahtloser Telegraphie. Da die Verjude sich bewährten, wurde den Schülern zu weiteren Uebungen staatliche Subvention zugesichert.

Ranch, 20. März. In dem benachbarten St. Nicola du Port veranstalteten gestern abend mehrere junge Leute Straßenhundgebungen gegen die Pfarrer Claude und Lacour und bewarfen sie mit Steinen. Pfarrer Claude feuerte einen Revolverchuß auf die Angreifer ab. Ein gewisser Schaumaler wurde lebensgefährlich an der Wirbelsäule verletzt.

Industrie, Handel und Versicherungswesen.

Nach dem Rechenschaftsbericht der Deutschen Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft in Berlin für das Jahr 1905, der am 16. März in der Generalversammlung vorgelegt und genehmigt wurde, beträgt der Nettogewinn im Jahre 1905 2388 Polizen über 6 200 525 M., dazu der Stand am 31. Dezember 1904 mit 52 732 Polizen über 77 959 319 M., so daß am 31. Dezember 1905 im ganzen 55 120 Polizen über 84 168 844 M. in Kraft waren. Die Dividende für die Aktionäre wurde auf 30 M. pro Aktie festgesetzt. (Näheres im Inzeratenteil.)

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 22. März. Abt. C. 52. Ab.-Vorst. „Die Glocken von Corneville“, romantisch-romische Oper in 3 Akten und 4 Bildern von Clairville und Gabet, Musik von Robert Planquette. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 23. März. Abt. A. 54. Ab.-Vorst. „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 24. März. 17. Vorst. auf Ab. Nachmittags 2 Uhr: Auf Allerhöchsten Befehl zugunsten der Wohlthätigkeitsveranstaltungen für hilfsbedürftige Kinder der Stadt Karlsruhe: „Prinzess Taubendhändchen oder die Wunderhafte der Tannentönigin“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Müller, Musik von Karl Ofner. Für jede Person ist eine Eintrittskarte zu lösen. Eintrittspreise: 1. Rang 2 M., Sperrplatz und Parterrelogenplätze 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang 50 Pf., 4. Rang 25 Pf.

Abens 7 Uhr. Abt. B. 51. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Der fahrende Schüler“, komisch-romantisches Spiel in 1 Aufzuge, Dichtung und Musik von Edgar Fiel. — Zum erstenmale: „Sylvia“ oder „Die Nymbe der Diana“, Ballet in 3 Akten von Jules Barbier und Mécane, Musik von Leo Delibes.

Sonntag, 25. März. Abt. C. 53. Ab.-Vorst. „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 26. März. Abt. A. 55. Ab.-Vorst. „Jahrmart in Palsnitz“, ein dionysischer Schwan in 3 Akten von Walter Gylan. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 20. März 1906.

Der Luftdruck nimmt heute von einem barometrischen Maximum, das den Atlantischen Ocean weislich von Island bedeckt bis zu Depressionen ab, die über Italien und bei St. Petersburg liegen; in ganz Mitteleuropa wehen deshalb nördliche Winde, welche die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes halten. Vielfach fällt Schnee. In Schweden und Norland herrscht strenger Frost (Stockholm -6 Grad; St. Petersburg -6 Grad). Unbedeutendes und rauhes Wetter, vorerst noch mit Niederschlägen, ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. März, früh.

Lugano wolkenlos 7 Grad; Vizzini wolkenlos 3 Grad; Nizza heiter 4 Grad; Triest wolfig 8 Grad; Florenz wolkenlos 7 Grad; Rom bedekt 10 Grad; Cagliari bedekt 15 Grad; Brindisi wolkenlos 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Windgeschw. in Grad	Wind	Stimme
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.7	3.1	4.7	83	WS	bedekt
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.8	1.1	4.0	79	R	„
20. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	748.8	3.9	2.7	45	WS	„

Höchste Temperatur am 19. März: 11.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.0. Niederschlagsmenge des 19. März: 6.8 mm. Schneehöhe: 0.0.

Wasserstand des Rheins am 20. März, früh: Schusterinsel 2.30 m, gefallen 1 cm; Rehl 2.63 m, gefallen 2 cm; Maxau 4.56 m, gefallen 5 cm; Mannheim 4.54 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kap in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank, Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Aktiva. Bilanz vom 31. Dezember 1905. Passiva.

Aktiva		Passiva	
M.	ℳ	M.	ℳ
I. Wechsel der Aktionäre	2 250 000	I. Aktien-Kapital	3 000 000
II. Grundbesitz	1 306 187 30	II. Reservefonds (§ 37 Pr. B. G., § 262 F. G. B.)	25 948 22
III. Hypotheken	19 221 580	III. Prämienreserven für	
IV. Wertpapiere	737 258	1. Kapitalversicherungen auf den Todesfall	941 043 42
V. Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	184 071	2. Kapitalversicherungen auf den Lebensfall	18 925 791 86
VI. Guthaben:		IV. Prämienüberträge für	
1. bei Bankhäusern	98 269 40	1. Kapitalversicherungen auf den Todesfall	189 406 89
2. bei anderen Versicherungsunternehmen	19 427 45	2. Kapitalversicherungen auf den Lebensfall	1 186 801 56
VII. Gestundete Prämien	117 696 85	V. Reserve für schwebende Versicherungsfälle	14 663 35
VIII. Rückständige Zinsen	625 185 06	VI. Sonstige Reserven (Kriegsversicherungsreserven)	273 960 46
IX. Ausstände bei Generalagenturen bezw. Agenten	191 890 45	VII. Gewinnreserven der mit Gewinnanteil versehenen	12 355 66
X. Barer Kassenbestand	171 653 16	VIII. Vorausbezogene Zinsen	4 415 99
XI. Inventar	49 005 08	IX. Gewinn	306 604 49
	26 465		
Gesamtbetrag	24 880 991 90	Gesamtbetrag	24 880 991 90

Berlin, den 31. Dezember 1905.

Der Vorstand:
S. Friedrichs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts auf Freitag den 20. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht in Schwetzingen, Zimmer Nr. 3 zur Hauptverhandlung geladen.
Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Schwetzingen, den 27. Februar 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
B a c h n e r, Sekretär.

Bermischte Bekanntmachungen.

Zwangsvollstreckung.
Freitag den 23. März 1906, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Siedingen im Bruderhof gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3.14. 1 Automobil-Kraftwagen 8 P.S. (Gaggenau), geeignet für Metzger, Milchhändler usw.
Siedingen, den 19. März 1906.
Zuhlsch,
Gerichtsvollzieher.

Wasserwerk Brenndorf.

Die Gemeinde Brenndorf im Amtsbezirk Bonndorf verleiht — vorbehaltlich höherer Genehmigung — die für ihre neue Wasserwerkverordnungen erforderlichen Arbeiten im Wege des Angebots auf Einzelpreise.
Los I umfasst die Erd- und Eisenarbeiten und
Los II die Maurerarbeiten mit den zugehörigen Grabarbeiten.
Pläne und Bedingungen liegen auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf und können die für die Angebote zu benutzenden Formulare unentgeltlich von da bezogen werden.
Die entsprechend ausgefüllten und mit der Aufschrift: „Wasserwerkverordnungen Brenndorf“ versehenen Angebote sind bis spätestens
Mittwoch den 4. April d. J., vormittags 10 Uhr,
bei dem Gemeindevorstand Brenndorf einzureichen.
Ziengen, den 17. März 1906.
Großh. Kulturinspektion.

Wasserwerk Schönenbach.

Die Gemeinde Schönenbach im Amtsbezirk Bonndorf verleiht — vorbehaltlich höherer Genehmigung — die für ihre neue Wasserwerkverordnungen erforderlichen Arbeiten im Wege des Angebots auf Einzelpreise.
Los I umfasst die Erd- und Eisenarbeiten und
Los II die Maurerarbeiten mit den zugehörigen Grabarbeiten.
Pläne und Bedingungen liegen auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf und können die für die Angebote zu benutzenden Formulare unentgeltlich von da bezogen werden.
Die entsprechend ausgefüllten und mit der Aufschrift: „Wasserwerkverordnungen Schönenbach“ versehenen Angebote sind bis spätestens
Mittwoch den 4. April d. J., nachmittags 3 Uhr,
bei dem Gemeindevorstand Schönenbach einzureichen.
Ziengen, den 17. März 1906.
Großh. Kulturinspektion.

Bauarbeiten - Vergebung.

Für den Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes in Waldkirch sind die Verputzarbeiten, Glaserarbeiten, Schreinerarbeiten, Fußböden aus Holz, Schlosserarbeiten, Tischlerarbeiten, Rolllädenlieferung, Komplattdeckenbelag und die Pflegerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelpreise zu vergeben. Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum 28. März d. J. an den Verträgen während den üblichen Dienststunden auf dem Bauamt in Waldkirch, Sedanstraße Nr. 1, I. Etage, zur Einsicht auf. Dasselbe werden auch die Angebotsformulare gegen Erlass der Bestellungslosten abgegeben. 9.890.2
Die bezüglichen Angebote sind mit der Aufschrift: „Amtsgerichtsneubau“ versehen, verschlossen und postfrei spätestens bis 29. März d. J., vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, zu welcher Zeit die Vergabeverhandlung stattfindet.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Emmendingen, den 14. März 1906.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In den badisch-bayerischen Personen usw. Tarif werden auf 1. Mai l. J. besondere Bestimmungen zu § 17 E.B.O. — die Erhebung von Platzgebühren bei den D-Zügen betreuend — aufgenommen, die gemäß den Vorschriften unter I (2) der Verkehrsordnung genehmigt worden sind.
Karlsruhe, den 19. März 1906.
Großh. Generaldirektion.

Verderische Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.
Geschichte des deutschen Volkes
vom dreizehnten Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters. (Kulturzustände des deutschen Volkes während des dreizehnten Jahrhunderts.) gr. 8.
Von **Emil Michael S. J.** Doktor der Theologie und der Philosophie, ordentlicher Professor der Kirchengeschichte an der Universität Innsbruck.
Soeben ist erschienen:
Bierter Band. Deutsche Dichtung und deutsche Musik während des dreizehnten Jahrhunderts. Erste bis dritte Auflage. (XXVIII u. 458) M. 6.40; geb. in Leinwand mit Lederriemen M. 8.40. — Früher sind erschienen:
I. Deutschlands wirtschaftliche, gesellschaftliche und rechtliche Zustände während des dreizehnten Jahrhunderts. 3. Aufl. (XX u. 368) M. 5.—; geb. M. 6.80.
II. Religiös-sittliche Zustände, Erziehung und Unterricht während des dreizehnten Jahrhunderts. 1. bis 3. Aufl. (XXXII u. 450) M. 6.—; geb. M. 8.—.
III. Deutsche Wissenschaft und deutsche Mystik während des dreizehnten Jahrhunderts. 1. bis 3. Aufl. (XXXII u. 474) M. 6.40; geb. M. 8.40.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Badischer Frauenverein.

Am 1. Mai 1906 beginnt in der Kunstfidereerschule ein neuer Kurs zur Ausbildung von Kunstfiderelehrerinnen, sowie ein neuer Unterrichtskurs für feinere weibliche Handarbeiten.
Anmeldungen dafür sind an die Kunstfidereerschule, Linkenheimerstraße 2, zu richten; mündliche Auskunft wird ebendasselbst erteilt, jeweils in den Vormittagsstunden zwischen 9—12 Uhr. 9732.15.5
Karlsruhe, den 7. März 1906.
Der Vorstand der Abteilung I.

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!
Bayrische Flügel- und Pianinofabrik
mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk
Gegründet 1830 von
Wilhelm Arnold, Aschaffenburg.
Lieferant von + Haus von Wilson, Fürstlichkeiten und staatl. Anstalten liefert Wilson-Pianinos u. Flügel in technisch und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt an Private ohne Zwischenhändler zu Fabrik-Ausnahmepreisen.
Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der Vorzugpreise. — Bei Vorzahlung höchster Rabatt — Freie Lieferung. — 14 Tage Probezeit. — 10 Jahre Garantie. Tausende von Dankschreiben aus allen Kreisen. Muster-Katalog m. Vorzugspr. sofort postfrei. Kurze Zeit gespielte Instrumente in allen Preislagen.

Mittwoch den 5. Dezember 1906, vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hiersebst, Saal B Zimmer Nr. 112, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Mannheim, den 13. März 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: M o d r.

Aufgebot.
9.989.2. Nr. 3779. Einsheim.
Der Wagner Ludwig Bender in Kirchardt hat als Abwesenheitspfleger beantragt, die nachgenannten verschollenen Personen, als:
1. Jakob Bender, geboren am 3. März 1837,
2. Margaretha Bender, geboren am 14. Juni 1838,
3. Katharina Bender, geboren am 26. Januar 1844,
4. Georg Philipp Bender, geboren am 26. November 1845,
5. Johannes Bender, geboren am 5. Februar 1850,
6. Elisabetha Bender, geboren am 21. Juli 1852,
Kinder des Jakob Bender und der Susanna geborenen Dotterer von Kirchardt,
7. Margaretha Bender, geboren am 18. Dezember 1838,
8. Heinrich Bender, geboren am 4. Februar 1840,
9. Jakob Bender, geboren am 22. September 1841,
10. Wilhelmine Bender, geboren am 25. Mai 1858,
Kinder des Heinrich Bender und der Elisabetha geborenen Kochendörfer von Kirchardt,
alle zuletzt wohnhaft im Inland in Kirchardt, von da in den Jahren 1850 bis 1870 nach Amerika ausgewandert, für tot zu erklären.
Die bezüglichen Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Donnerstag den 18. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte Einsheim anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Einsheim, den 15. März 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: S e d e r.

Bürgerliche Rechtsfreite.
Aufgebot.
9.954.3.2. Nr. 2554. Mannheim.
Der Uhrmacher Adolf Hofmeister in New-York hat das Aufgebot des 3/4 %igen Rhein. Hypothekendarlehenbriefes
Seite 78 Lit. A Nr. 2590
über 2000 M.
beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Konturseröffnung.
3.15. Nr. 7972. Vörrach. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Josef Gortl in Steinen wird heute am 19. März 1906, vormittags 11 Uhr, das Konturverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsfähigkeit eingeräumt hat.
Der Rechtsanwalt Rupert Mayer in Vörrach wird zum Konturverwalter ernannt.
Konturforderungen sind bis zum 4. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 18. April 1906, vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 4. April 1906 Anzeige zu machen.
Vörrach, den 19. März 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: M u m.

Konturseröffnung.
3.16. Nr. 3451. Waldkirch. Ueber das Vermögen des Wirts Karl Leopold Scherzinger in Seumweiler wird heute am 18. März 1906, mittags 12 Uhr, das Konturverfahren eröffnet, da derselbe keine Zahlungen eingestellt hat und von dem Gläubiger E. Oberbrunner in Offenburg der Antrag auf Konturseröffnung gestellt, auch von demselben zur Deckung der in § 58 Nr. 1 und 2 R.O. bezeichneten Massekosten ein Voranschlag von 400 M. geleistet wurde.
Der Kaufmann Josef Nau in Waldkirch wird zum Konturverwalter ernannt.
Konturforderungen sind bis zum 6. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung der ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag den 29. März 1906, vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 20. April 1906, vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 6. April 1906 Anzeige zu machen.
Waldkirch, den 18. März 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G r o ß h. S t e g m ü l l e r.

Konturseröffnung.
3.17. Nr. 3452. Waldkirch. Ueber das Vermögen des Wirts Karl Leopold Scherzinger in Seumweiler wird heute am 18. März 1906, mittags 12 Uhr, das Konturverfahren eröffnet, da derselbe keine Zahlungen eingestellt hat und von dem Gläubiger E. Oberbrunner in Offenburg der Antrag auf Konturseröffnung gestellt, auch von demselben zur Deckung der in § 58 Nr. 1 und 2 R.O. bezeichneten Massekosten ein Voranschlag von 400 M. geleistet wurde.
Der Kaufmann Josef Nau in Waldkirch wird zum Konturverwalter ernannt.
Konturforderungen sind bis zum 6. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung der ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag den 29. März 1906, vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 20. April 1906, vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 6. April 1906 Anzeige zu machen.
Waldkirch, den 18. März 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G r o ß h. S t e g m ü l l e r.

Bekanntmachung.
3.11. Nr. 20 526. Karlsruhe. Durch Beschluss Großh. Landgerichts Karlsruhe, Strafkammer II, vom 9. März 1906, Nr. 2833, ist das Hauptverfahren gegen den Ziegler Georg Julius Seemuth aus Mühlheim wegen Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung nicht eröffnet worden, da die Strafverfolgung verjährt ist, § 67 St.G.B.
Der Haftbefehl vom 18. Februar 1901 ist aufgehoben worden. Die Kosten sind der Staatskasse auferlegt worden.
Zum Zweck der Zustellung an den Angeklagten wird dies bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 19. März 1906.
Großh. Staatsanwalt:
Baumgartner.

Ladung.
9.955.3.3. Nr. II.12647. Mannheim.
Der am 28. September 1878 zu Wetzheim geborene Bäcker Karl Christian Pflüger, zuletzt wohnhaft in Mannheim B 4, 8, 3. Et. unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.
Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.-Str.-G.B.
Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. IX. hiersebst auf:
Mittwoch den 30. Mai 1906, vormittags 8 1/2 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 6. März 1906 verurteilt werden.
Mannheim, den 14. März 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G r a b e n s t e i n.

Ladung.
9.956.3.3. Nr. 5625. Schwetzingen.
Der am 12. März 1877 zu Hirschhorn geborene, led. Schiffer Jakob Greiß, 3. Et. an unbekanntem Orten abwesend, zuletzt wohnhaft in Schwetzingen, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis des Rgl. Bezirkskommandos Mannheim als ausländischer Militärbehörde ausgewandert ist, indem er im März 1901 seinen letzten Aufenthaltsort Schwetzingen verließ, und, wie die nach ihm angestellten Ermittlungen ergeben haben, sich nicht mehr innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches aufhält.
Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 St.G.B.

Strafrechtspflege.
Ladung.
9.823.3. Nr. 18 135. Karlsruhe.
Gegen Karl Scherer, geboren